



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Schwarz-Weiß-Bunt - Haut und andere Farben

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhalt

Schwarz-Weiß-Bunt. Haut und andere Farben – einleitende Notizen	4
A. Erfahrungen – über Denkräume und Alltagspraxis	5
A 1 Hautsprache	7
A 2 Farbensprache	8
A 3 Wer hat Angst vorm schwarzen Mann?	9
A 4 Bahati: Weißfahren	10
A 5 Bemalte Schädel & tiefe Brunnen	11
A 6 Wie wir aufwachsen	12
A 7 Wir wussten es, aber wir konnten nicht reden	13
A 8 Mein Name ist Ausländer	15
A 9 Behörden AUSSERKONTROLLE	16
A 10 Das ist nicht nur einfach ein Tuch oder eine Kopfbedeckung!	17
A 11 Warum? Nur weil wir Moslems sind?	19
B. Christliche Religion zwischen Versklavung und Befreiung	20
B 1 Margarita Schubert: Die Heilige Schrift als Legitimation für Rassismus	22
B 2 Biblische Motive zur Gleichheit aller Menschen	23
B 3 Christlicher Glaube und Missionierung der »Neuen Welt«	24
B 4 »Christliche« Schulen als Orte der kulturellen Vernichtung	26
B 5 Christian Staffa: Gleichheit und Verschiedenheit von Menschen	28
B 6 Michael Haspel: Martin Luther King und die Würde des Menschen	29
B 7 Singen als Protest: When Israel was in Egypt's land/What Color Is God's Skin?	31
B 8 »Christliche« Apartheid – Rassentrennung in Südafrika	32
B 9 Annette Schavan: Desmond Tutu	34
B 10 Dominik Gautier: Rassismuskritik lernen mit Dietrich Bonhoeffer	36
C. Erinnerungsspuren – über die Geschichte von Zuschreibungen	37
C 1 Kolonialismus – wovon sprechen wir?	39
C 2 Rassismus – wovon sprechen wir?	40
C 3 Rassen und Hautfarben als Erfindung	41
C 4 Die drei Ebenen des Rassismus	42
C 5 Käfige für Menschen	43
C 6 Frantz Fanon: Der fremde Blick	44
C 7 Was ist Gadge-Rassismus?	45
C 8 Denkmal nach! (Gruppe 1)	46
C 9 Denkmal nach! (Gruppe 2)	47
C 10 Jenaer Erklärung zum Rassismus	48
D. Einüben in Vielfalt – Ankommen in der Realität	50
D 1 Positioniere dich! – Meine Entscheidung, meine Verantwortung	52
D 2 Tupoka Ogette: Woher kommst Du? Ich meine, wirklich?	53
D 3 Gute Sprache, schlechte Sprache?	55
D 4 Fremdbezeichnung – Selbstbezeichnung	56
D 5 Bahati: Bilder im Kopf	57
D 6 Du kannst bestimmt gut tanzen!	58
D 7 Harry Potter und der Stein der Weißen	59
D 8 Tracks gegen Stereotype	60
D 9 Rice and Shine	61
D 10 Tansy E. Hoskins: Ain't I a beauty Queen?	62
D 11 Was tun?! Handlungsoptionen	63
D 12 Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage	64

Schwarz-Weiß-Bunt. Haut und andere Farben – einleitende Notizen

Das Thema »Rassismus« ist sowohl ein gesellschaftliches Strukturelement als auch ein persönlicher Erfahrungshorizont. Rassismus ist nach wie vor immanenter Bestandteil unserer gesellschaftlichen Verhältnisse und ist nicht zuletzt aufgrund der digitalen Verbreitung von Ereignissen eine zentrale Herausforderung für alles Lernen im globalen Horizont. Dabei ist der Umgang mit Hautfarbe ein Thema, das unmittelbar Religion und Ethik berührt. Damit verbunden ist die Frage einer nicht nur Toleranz, sondern Akzeptanz fördernden Pädagogik von Vielfalt und Buntheit.

Eröffnet wird das Heft mit Materialien zum Thema »Erfahrungen – über Denkräume und Alltagspraxis«. Neben dem Hören auf Erfahrungen anderer Menschen ist dabei auch die Schulung der Selbstwahrnehmung von großer Bedeutung. Dass »christliche Religion zwischen Versklavung und Befreiung« eine höchst ambivalente Rolle in der Geschichte des Rassismus gespielt hat, wird anhand der Materialien des zweiten Teils deutlich. Historisch führen die »Erinnerungsspuren« des dritten Teils in den Kolonialismus als einer Geschichte von Zuschreibungen, die bis heute strukturell virulent ist. Perspektiven und Modelle, mit Rassismus in Theorie und Praxis kritisch umzugehen, bilden das Leitmotiv des vierten Teils »Einüben in Vielfalt – Ankommen in der Realität«.

Wir haben versucht, gendergerechte Bezeichnungen zu verwenden. Wir verwenden dabei in der Regel das *, z. B. in den Aufgabenstellungen, sind uns aber der Probleme auch dieser Schreibweisen durchaus bewusst. Wenn in den Quellentexten andere Sprachfiguren benutzt wurden, sind diese selbstverständlich beibehalten worden. »Schwarz« wird in dem Heft stets großgeschrieben. Damit soll ausgesagt werden, dass diese Bezeichnung nicht als eine einfache Farbkennzeichnung, sondern als eine sozio-politische Positionierung in einer mehrheitlich weiß dominierten Gesellschaftsordnung verstanden werden kann. Die dahinterstehende Logik kann mit den SuS anhand des Arbeitsblattes »D4 Fremdbezeichnung – Selbstbezeichnung« erarbeitet werden.

Die Thematisierung von Rassismus im Unterricht kann für Schüler*innen mit Rassismuserfahrung eine

spezielle Unsicherheit und Verunsicherung mit sich bringen. Ziel einer rassismuskritischen Bildungsarbeit muss stets sein, Betroffene zu schützen und rassistische Diskriminierung im Lernraum zu vermeiden. Deswegen ist bei dem Einsatz von Materialien zu diesem Thema noch stärker als allgemein ohnehin üblich zu fragen, welches Arbeitsblatt zu Verletzungen und problematischen Fokussierungen auf einzelne Personen führen könnte. Wichtig ist es generell, dass SuS (insbesondere mit Rassismuserfahrungen) stets selbst frei entscheiden können, ob sie eigene Wahrnehmungen und Empfindungen teilen möchten oder nicht. Ziel ist eine empowernde Unterrichtspraxis, welche die SuS nicht als Opfer oder Repräsentant*innen markiert, sondern eine Selbstermächtigung unterstützt.

Angesichts der heterogenen Leistungsniveaus und Interessensschwerpunkte der Lerngruppen stehen die Lehrenden vor der Entscheidung, welches Material genau für die jeweilige Lerngruppe passt. Ausgerichtet ist das Heft für einen Einsatz in den Jahrgangsstufen 8–10, doch ist auch eine Verwendung zumindest mancher Texte in der Oberstufe gut vorstellbar. Dieser flexible Einsatz soll dadurch unterstützt werden, dass beiden Publikationsformaten, der Print-Version und dem E-Book, die Materialseiten auch ohne die von den Autor*innen vorgeschlagenen Aufgabenstellungen digital zur Verfügung gestellt werden.

Das Heft kommt aus dem Kontext einer Arbeitsgruppe am Institut für Bildung und Kultur der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Die Arbeitsgruppe entwickelt Beiträge zum Verständnis sowohl von Globaler als auch Postkolonialer Bildung unter anderem im schulischen Kontext. Aus der Gruppe waren diesmal Pia Diergarten, Lena Köhler und Christoph Schröder am Entstehungsprozess beteiligt. Mit Jochen Remy als langjährigem Schulpfarrer konnte zusätzlich ein erfahrener Praktiker ins Team geholt werden. Für zusätzliche Impulse danken wir Jan Hohaus. Der Dank für Korrekturarbeiten gilt darüber hinaus Till Buchinger und Marie-Ronja Schmidt-Knäbel.

Jena, im März 2021

Ralf Koerrenz/Jana Müller

A. Erfahrungen – über Denkräume und Alltagspraxis

Menschen nehmen die Welt außer sich wahr. In dieser Wahrnehmung mischen sich die über die Sinne vermittelten Eindrücke von außen mit den Mustern, die wir durch Prägungen unterschiedlichster Art in uns tragen. Biografische Erfahrungen, geprägt von früherer Kindheit an bis hinein in aktuelle Beziehungsnetzwerke, verschmelzen mit den Mustern, die uns unsere Lebenswelt als »normal« nahelegen. Wie immer wir die Wirkungsmacht der Eindrücke von außen einschätzen – wir haben unseren Anteil daran, was wir wahrnehmen und wie wir etwas wahrnehmen. Unsere je persönlichen Muster kommen darin auf den Prüfstand, wie wir Menschen von deren Äußeren her wahrnehmen, was wir für Vorstellungen, aber auch Gefühle in uns machtvoll werden lassen, wenn wir andere Personen erblicken. Wir sind mit unserem Denken, Reden und Handeln für die Erfahrungen anderer Menschen mit verantwortlich – so wie auch umgekehrt. Dieser doppelte Fokus auf Erfahrungen steht im Mittelpunkt der Materialien des ersten Teils.

A1 Jeder Mensch hat eine Haut, jeder Mensch hat eine einzigartige Beziehung zu seiner Haut. Die Haut ist das größte Sinnesorgan des Menschen und übernimmt viele Funktionen: Sie schützt uns, über die Haut nehmen wir unsere Umwelt wahr und über Sprichwörter kann sie uns auch helfen, Gefühle und Zustände auszudrücken: »Das ist ja zum Aus-der-Haut-Fahren«. Mithilfe des Arbeitsblatts sollen die SuS erkennen, dass sie über ihre Haut Geschichten erzählen können – Geschichten über sich selbst, über die Beziehung zu ihrer Umwelt, aber auch über die Wahrnehmung anderer Menschen.

A2 Wahrscheinlich hat jede*r von uns eine Lieblingsfarbe. Farben können uns helfen, unseren Charakter auszudrücken, beispielsweise wenn wir Kleidungsstücke in unserer Lieblingsfarbe tragen. Bestimmte Farben transportieren aber auch bestimmte Botschaften. Welche Farbe welche Botschaft überträgt, das kann von Kultur zu Kultur unterschiedlich sein. Das Arbeitsblatt möchte die SuS für diese Dimension von Farben sensibilisieren und zeigen, wie Farben auch die Vorstellung von unserer Umwelt beeinflussen.

A3 Das Arbeitsblatt umfasst eine typische Szene auf einem Schulhof. Kinder spielen. Kinder spielen Fangen. Das Spiel ist bekannt unter dem Namen »Wer hat Angst vorm schwarzen Mann?«. Die Farbe Schwarz wird häufig mit etwas Negativem verbunden: Tod, Krankheit, Furcht, Dunkelheit. Mit der Farbe Weiß hingegen häufig etwas Positives: Leben, Gesundheit, Reinheit, Helligkeit. Werden mit Spielen wie »Wer hat Angst vorm schwarzen Mann« oder »Schwarzer Peter« diese impliziten Botschaften vermittelt? Nehmen Kinder sie in ihr Weltbild auf? Mit dem Arbeitsblatt lernen die SuS, über diese Fragen nachzudenken und über sprachliche beziehungsweise farbliche Alternativen zu diskutieren.

A4 Der Ausdruck »Schwarzfahren« ist wahrscheinlich allgemein bekannt. Aber »Weißfahren« oder »Weißflirten«? Die afrodeutsche Poetin und Sängerin Bahati spielt mit den Worten/Farben »Schwarz« und »Weiß« und kritisiert in ihrem Gedicht auf eindrückliche Weise die Privilegien der *Weiß*en Dominanzgesellschaft. Über das Gedicht beschäftigen sich die SuS mit diesen Privilegien. Sie lernen, sie zu erkennen und zu dekonstruieren. Gleichzeitig bekommen sie ein Verständnis dafür, dass Sprache, hier in Form eines Gedichts, auch ein Ausdruck von Widerstand sein kann.

A5 Alle Menschen haben Vor-Urteile. Die Frage ist nur, wie wir uns selbst zu unseren Vor-Urteilen verhalten. Der Text von Noah Sow dreht unsere Welt einmal auf den Kopf und wieder zurück. Sow zeigt, dass Begriffe wie »Stamm« oder »Entwicklungshilfe« bestimmte Automatismen und Assoziationsketten in unseren Köpfen auslösen. Das Arbeitsblatt möchte die SuS ermutigen, sich einmal kritisch mit ihren eigenen Vor-Urteilen in Bezug auf den afrikanischen Kontinent und seine Bevölkerungen auseinanderzusetzen. Das kann dazu führen, dass bestimmte Bilder über afrikanische Gesellschaften ver-rückt werden.

A6 Unsere Sozialisation bedingt maßgeblich unser Verhalten in und unsere Wahrnehmung von der Welt. Das Arbeitsblatt beinhaltet einen Auszug aus einem Text von Mechthild Möhring, in welchem sie einen

kurzen Einblick in ihre Kindheit gibt und vom Rassismus berichtet, den sie erfahren musste. Die SuS lernen, beliebte Geschichten aus einer anderen Perspektive zu betrachten: Wie werden Menschen dort dargestellt, wer sind die Guten, wer sind die Bösen, lassen sich rassistische Strukturen in den Geschichten erkennen? Eine solche Auseinandersetzung regt dazu an, einen kritischen Rückblick auf die eigene Kindheit und Sozialisation zu riskieren, verbunden mit der Frage: »Wie verschieden wachsen wir auf?«

A7 Das Netzwerk des »Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU)« hat in den Jahren von 2000–2007 in Deutschland 10 Menschen ermordet und mehrere Raubüberfälle sowie Sprengstoffanschläge verübt. Eine Aufarbeitung der Geschehnisse und eine Analyse der Strukturen findet bis heute statt. Mit dem Arbeitsblatt soll eine Auseinandersetzung mit dem NSU erfolgen. Hierfür setzen sich die SuS mit einer Betroffenenperspektive des Nagelbombenanschlags in der Kölner Keupstraße auseinander. Anhand des Interviewausschnitts können die SuS Motive des NSU herausarbeiten sowie Ermittlungsgeschehnisse im Zusammenhang mit einer Täter-Opfer-Umkehr analysieren.

A8 Zur jüngeren Geschichte Deutschlands gehört auch die Geschichte der sogenannten Gastarbeiter*innen. Sie übernahmen oft schwere Arbeiten in der Industrie und leisteten einen erheblichen Beitrag für den Wohlstand in Deutschland, von dem sie selbst aber kaum profitierten. Auch waren sie von Anfang an mit Rassismus und systematischer Ausgrenzung konfrontiert. Das Arbeitsblatt beinhaltet einen kurzen Text, der die Situation der sogenannten Gastarbeiter*innen beschreibt, und ein Gedicht von Semra Ertan, das Rassismus und Ausbeutung in Deutschland anprangert. Die SuS bekommen eine Vorstellung von den Erfahrungen der sogenannten Gastarbeiter*innen und setzen sich mit den teils widersprüchlichen Vorurteilen gegenüber Menschen mit Migrationsgeschichte auseinander.

A9 Gegenstand des Arbeitsblatts ist die Geschichte von Davut Altundal, auch bekannt unter seinem Künstlernamen »AK Ausserkontrolle«. Er erzählt von der Flucht seiner Eltern aus Mardin, über das Gefühl nicht dazuzugehören und darüber, wie schwierig es ist, Zukunftspläne zu schmieden, insbesondere mit einem prekären Aufenthaltsstatus. Die Geschichte von Davut Altundal führt den SuS eine Lebensrealität vor Augen, die vor allem von dem Gefühl der Unsicherheit geprägt ist. Über die Aufgabenstellungen werden die SuS an die Debatte um Arbeitssuche, Aufenthaltsstatus und Perspektivlosigkeit herangeführt.

A10 Für Hatice Schmidt gehört Rassismus zu ihrem Alltag. Früh erkennt sie, dass sie mit ihrem Kopftuch kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben wird und entscheidet sich dazu, es abzulegen. Für sie eine schwierige und emotionale Entscheidung. Aber auch wegen ihres Vornamens wird sie mit Diskriminierung konfrontiert, und zwar dann, wenn Menschen allein wegen ihres Namens annehmen, dass sie kein Deutsch spricht. Das Arbeitsblatt stellt die Geschichte von Hatice Schmidt vor. Die Aufgabenstellungen bringen die SuS auch dazu, über das Thema Religionsfreiheit und Vorurteile gegenüber Muslimen und Muslimas nachzudenken.

A11 In dem Arbeitsblatt geht es um eine rassistische Tat: Einer muslimischen Familie wird ein Schweinekopf in den Garten geworfen. In einem Interview spricht die Mutter über ihre Sorgen, ihre Furcht, aber auch über ihren Mut, sich gegen antimuslimischen Rassismus zu wehren. Das Interview zeigt gleichzeitig, dass die Familie von der Polizei nicht ernst genommen und die Tat bagatellisiert wurde. Die SuS sollen zunächst versuchen, sich in die Situation der Familien hineinzusetzen. Es geht ebenso darum, Taten als rassistisch konnotiert zu erkennen und zu begreifen, dass Rassismus das Leben von Betroffenen nachhaltig beeinflusst.

Die Haut ist flächenmäßig unser größtes Sinnesorgan. Auch mit unserer Haut nehmen wir unsere Umwelt wahr. Wir spüren den Wind auf unserer Haut, wir spüren Wärme und Kälte über unsere Haut, wir spü-

ren Berührungen auf unserer Haut. Ohne die Haut, ohne die schützende Haut, könnten wir als Menschen nicht leben. Die Haut spricht in einer eigenen Sprache zu uns selbst.

Ich fühle mich nicht wohl in meiner Haut

Da bin ich noch einmal mit heiler Haut davongekommen

In deiner Haut möchte ich nicht stecken

Das ist ja zum Aus-der-Haut-Fahren

Er will doch nur seine eigene Haut retten

Du bist ja bis auf die Haut durchnässt

1. Es gibt viele Sprüche zur menschlichen Haut. Suche dir von den Beispielen zwei Sätze raus und überlege dir Situationen, in denen diese Sprüche ihren Platz haben könnten.
2. Die Haut ist eines unserer Sinnesorgane. Überlege dir ein Beispiel, wie du einmal über die Haut deine Umwelt wahrgenommen hast und schreibe dazu einen kleinen Text.
3. Mit der Haut spüren wir uns selbst in unserer Umwelt. Wir fühlen uns wohl oder auch nicht. Daneben jedoch nehmen wir andere Menschen auch zuerst über ihre Haut wahr. Diskutiert in eurer Lerngruppe, welche Bedeutung das Aussehen der Haut für eure Wahrnehmung von anderen Menschen hat.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Schwarz-Weiß-Bunt - Haut und andere Farben

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

